

Habt Glauben an der Zukunft Tage,
Wo neu ergrünen soll die Erde,
Wo Leid und Schmerz und bange Klage
Flieht vor der Liebe mächt'gem Werde!

Habt Hoffnung zu der Liebe Reiche,
Zum neuen heil'gen Morgenroth,
Seht in der Welt nicht eine Leiche
Und in der Zukunft nicht den Tod!

Vermählt euch mit der Dreiheit wieder,
Die ihr so lange arg gehöhnt,
So steigt der Himmel neu hernieder
Zu euch, die mit der Welt verjöhnt!

Liedgruß.

Der Himmel blaut in alter Pracht,
Es schimmern die tausend Kerzen der Nacht,
Die funkelnden Weltthautropfen;
Der Schlummer umfängt mit liebendem Arm
Die Erde. — hört ihr bang und warm
Des Dichterherzens Klopsen?

Ihr hört es nicht — was soll euch sein Herz,
Was euch sein Erd- und Himmelwärts,
Ihr könnt es nicht verstehen;
Ihr wollt sein Fühlen im starren Wort —
So weht denn, meine Lieder, fort,
Sei es ein günstig Wehen.

Sonette

von

Mar Maria,

(Dichter von „Relants Graalfahrt.“)

VII.

Du staunest ob der Lieder großer Schaar,
Die, täglich neu, nur Deinem Reize dienen?
Erkennest Du den Stoff denn nicht in ihnen,
Der kürzlich noch Dein heldes Egen war?

Mit Deinem Wort, dem Lächeln wunderbar,
Und mit der Grazie Deiner holden Mienen,
Mach ich es, wie mit Blumenstaub die Bienen,
Die ihn verwandeln in den Honig klar.

Ich hand'le nur, wie jedes Samenforn,
Das in sich trinkt den Thau, des Lichtes Born,
Und Thau und Licht, nach Laune umgestaltet,

Zu grünem Blatt, zur Blume bald entfaltet,
Der Stoff jedweden Liedes stets bist Du,
Der Wandlung Formen nur gab ich dazu.

VIII.

In mancher Nacht lag ich manch heiße Stunde,
Da Du so lockend standest mir vor'm Blick;
Und winktest doch so tugendhaft zurück,
Wollt ich von meiner Lieb' Dir geben Kunde. —

Da wünschte ich die Hölle mir im Bunde,
Ich suchte mir, der Tugend und dem Glück!
Mein ewig Heil, ich bot es dem Geschick
Für einen Liebeskuß von Deinem Munde!

Doch wenn bis zu des Wahnsinns Raserei
Der Zornesbrand der Leidenschaft mich schlug,
Und in Verzweiflung ich, in einem Schrei,

Auch über Dich wollt' dennern meinen Fluch:
Da ward mein Schrei — o Wunder — sanfter Klang,
Und, Dir zum Heil, ein betender Gesang!

IX.

Ich sog! ich trank! Ich trank in tausend Zügen
Vergessenheit von Deinem süßen Munde!
Hinschwand mir alles! selbst die fernste Kunde,
Daß noch ein Weltall könnte um mich liegen.

Du warst ja mein! ich durst' im Arm Dich wiegen,
An Deinem Herzschlag zählen, wie Secunde
Sich an Secunde reiht zur höchsten Stunde,
Die Gottes Engel selbst zusammensügen!!

Vergessen war das Eden meiner Jugend,
Vergessen, was mir je ein Traum verhieß!
Ich hielt ja Dich! Sieh! eine neue Tugend

Entspröß aus Dir, ein neues Paradies,
Und neue Cherubim und neue Engel
Schuf ich nach Deinem Bildniß ohne Mängel!

Christenthum in Fünfsilbergroschenbibliotheken.

Der Erfolg von „Onkel Toms Hütte“ noch immer läßt den deutschen Buchhändlern bei Tag und Nacht keine Ruhe. Sie speculiren, sie sinnen wie die günstige Zeitstimmung zu benutzen sei — sie haben es theilweise gefunden. Sie begründen zum Beispiel wie die Verlags-handlung von Eduard Kerschmar in Leipzig „eine Bibliothek illustrirter Erzählungen für christliche Familien.“ Die kürzeren oder längeren

Geschichten, welche dieselbe enthalten wird, sollen allerdings unterhaltender (?) Art sein. Sie sollen die Leidenschaften der Menschen im Kampfe mit einander zeigen, das Leben mit seinen Licht- und Schattenseiten darstellen, die Natur in ihren Schönheiten und Erhabenheiten zur Anschauung bringen. Aber, und deshalb nannten wir unsere Sammlung eine „Bibliothek für christliche Familien,“ diese Erzählungen werden zugleich in der Absicht geschrieben